Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 29. Januar 1884. Nr. 48

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Nachdem bereits im Jahre 1872 auf den Austausch von Ministerialerklärungen die gegenseitige Zulassung der in Elsaß-Lothringen einerseits und in einzelnen Schweizer Grenzkantonen andererseits wohnhaften Medizinalpersonen verabredet worden ist, hat es sich gegenwärtig als wünschenswerth herausgestellt, die Materie zwischen dem Reich und der Schweiz einheitlich durch eine förmliche Uebereinkunft in gleicher Art zu regeln, wie dies mit anderen Nachbarstaaten, zuletzt mit Oesterreich-Ungarn und Luxemburg, geschehen ist. Die Verhandlungen mit dem schweizerischen Bundesrath haben zu einer Verständigung über den Entwurf einer bezüglichen Uebereinkunft geführt, welcher dem Abkommen mit Oesterreich-Ungarn vom 30. September 1882 ganz entspricht, und von demselben nur insofern abweicht, als im Artikel 4 den betheiligten Medizinalpersonen die Pflicht auferlegt ist, gleich den Gesetzen auch die administrativen Vorschriften zu beobachten, welche in dem andern Lande hinsichtlich der Ausübung ihrer Berufsthätigkeit in Geltung sind, während das Abkommen mit Oesterreich Ungarn in dieser Beziehung nur die Zusage der vertragschließenden Regierungen enthält, ihren Medizinalpersonen die Befolgung der geltenden administrativen Vorschriften anzuempfehlen. Diese Abweichung beruht auf einem von der großherzoglich badischen Regierung gemachten Vorschlage, welchem zu entsprechen unbedenklich erscheint. Hiernach beantragt der Reichskanzler, der Bundesrath wolle zu dem Abschlusse einer Uebereinkunft zwischen dem Reich und der Schweiz, betreffend die gegenseitige Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Ausübung der Praxis, nach Maßgabe des folgenden Gesetzentwurfs die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen:

Art. 1. Die deutschen Aerzte, Wundärzte, Thierärzte und Hebammen, welche in der Nähe der deutsch-schweizerischen Grenze wohnhaft sind, sollen das Recht haben, ihre Berufsthätigkeit auch in den schweizerischen in der Nähe der Grenze belegenen Orten in gleichem Maße, wie ihnen dies in der Heimath gestattet ist, auszuüben, vorbehaltlich der im Art. 2 enthaltenen Beschränkung. Und umgekehrt sollen unter gleichen Bedingungen die schweizerischen Aerzte, Wundärzte, Thierärzte und Hebammen, welche in der Nähe der schweizerisch-deutschen Grenze wohnhaft sind, zur Ausübung ihrer Berufsthätigkeit in den deutschen in der Nähe der Grenze belegenen Orten befugt sein. — Art. 2. Die vorstehend bezeichneten Personen sollen bei der Ausübung ihres Berufes in dem andern Lande zur Selbstverabreichung von Arzneimitteln an die Kranken, abgesehen von dem Falle drohender Lebensgefahr, nicht befugt sein. — Art. 3. Die Personen, welche in Gemäßheit des Art. 1 in den in der Nähe der Grenze belegenen Orten des Nachbarlandes ihren Beruf ausüben, sollen nicht befugt sein, sich dort dauernd niederzulassen oder ein Domizil zu begründen, es sei denn, daß sie sich der in diesem Lande geltenden Gesetzgebung und namentlich nochmaliger Prüfung unterwerfen. — Art. 4. Es gilt als selbstverständlich, daß die Aerzte, Wundärzte, Thierärzte und Hebammen eines der beiden Länder, wenn sie von der ihnen im Art. 1 dieser Uebereinkunft zugestandenen Befugniß Gebrauch machen wollen, sich bei der Ausübung ihres Berufs in den in der Nähe der Grenze belegenen Orten des anderen Landes den dort in dieser Beziehung geltenden Gesetzen und Administrativ-Vorschriften zu unterwerfen haben. — Art. 5. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll 20 Tage nach beiderseits erfolgter Publikation derselben in Kraft treten und 6 Monate nach etwa erfolgter Kündigung seitens einer der beiden Regierungen ihre Wirksamkeit verlieren. Sie soll ratifizirt und die Ratifikationen sollen sobald als möglich ausgewechselt werden.

Ausland.

Paris, 27. Januar. Gestern hielten die Lumpensammler im Saale Levis eine Generalversammlung, welche folgende Tagesordnung annahm: „Die Versammlung des Saales Levis, bestehend aus 2000 Lumpensammlern, verlangt die Zurücknahme des Erlasses des Präfekten und die Rückkehr zum frühern Stande der Dinge, nämlich das Recht, in den Straßen den Abfall Morgens und Abends auszusuchen." Der Hauptredner der Versammlung war der royalistische Deputirte Pierre, welcher die Vermehrung der Vorstellungen und der Proteste empfahl, aber von allen lärmenden Kundgebungen abrieth, um der Polizei keine Waffen zu geben. Der Präfekt Poubelle ist nach wie vor entschlossen, seinen Erlaß aufrecht zu erhalten, „weil das schreckliche Elend unter den Lumpensammlern natürlich sei."

Fürst Hohenlohe traf gestern Abend wieder in Paris ein.

Serrano wird im Laufe dieser Woche seine Abberufungsschreiben überreichen.

Die neue Anleihe von 350 Millionen wird am 10. Februar aufgelegt.

Die „Republique Francaise" verlangt heute die Organisirung der Reserve der französischen Territorial-Armee.

Provinzielles.

Stettin, 29. Januar. Gestern Vormittag fand im „Hotel de Prusse" die konstituirende General-Versammlung der Zuckerfabrik „Scheune" statt. Es waren circa 200 Personen anwesend, welche zusammen 696 Aktien vertraten. Der Vorsitzende des Komitees, Rittergutsbesitzer Germershausen, eröffnet die Versammlung um 10¼ Uhr Vormittags und verliest das Protokoll der Versammlung vom 18. Oktober v. Js., durch welches konstatirt wird, daß der Vorsitzende, sowie die Herren Gutspächter Aefffe-Torney, Administrator H. Duhm-Berlin, Gutsbesitzer Schröder-Stöwen, Bauerhofsbesitzer Wilhelm Schmidt-Möhringen ins Komitee für die Konstituirung der Gesellschaft gewählt sind. Der Vorsitzende theilt mit, daß bis jetzt ein Kapital von 450,000 Mark gezeichnet ist und zwar in 614 Aktien Lit. A (Rüben-Aktien), welche 3023 Morgen Acker und ein Kapital von 307,000 Mark repräsentiren und 286 Aktien Lit. B (Geld-Aktien) mit einem Kapital von 143,000 Mark. Von einem Aktionär wird auf Grund dieser Mittheilung gegen die Konstituirung der Gesellschaft protestirt, weil nach den Bestimmungen des Statuts zur Konstituirung 700 Aktien Lit. A und 200 Aktien Lit. B gezeichnet sein müßten, wogegen nur 614 Aktien Lit. A gezeichnet seien. Aus dem Umstande, daß die 86 fehlenden Aktien Lit. A durch Mehrzeichnung der Aktien Lit. B gedeckt seien, könne kein Recht zur Konstituirung der Gesellschaft hergeleitet werden, weil die Möglichkeit vorliege, daß die mehrgezeichneten Aktien Lit. B Scheinzeichnungen seien. Von dem Vorsitzenden wird hierauf konstatirt, daß von dem gezeichneten Aktien-Kapital bereits 10 Prozent eingezahlt sind. Die Versammlung erachtet dies als erwiesen und lehnt den erhobenen Protest einstimmig ab. Hierauf wird von dem Vorsitzenden das Gesellschafts-Statut verlesen, aus welchem wir Folgendes hervorheben: Das Aktien-Kapital wird auf 450,000 Mark, welche durch 900 Aktien à 500 Mark aufgebracht sind, festgesetzt, jedoch wird der zu wählende Aufsichtsrath ermächtigt, das Kapital auf 750,000 Mark zu erhöhen. Bei Aktien, welche auf den Namen lauten, werden außer den bei der Konstituirung der Gesellschaft eingezahlten 10 Prozent nur noch weitere 10 Prozent eingefordert. Der Rest von 80 Prozent soll durch Abzug von 20 Pf. pro Zentner auf die zu liefernden Rüben kompensirt werden. Die Organe der Gesellschaft sind: der aus 7 Mitgliedern bestehende Aufsichtsrath (4 Aktionäre mit Aktien Lit. A und 3 mit Aktien Lit. B), die Direktion und die General-Versammlung. Jedes Direktionsmitglied soll mit einem Kapital von mindestens 30,000 Mark in Aktien bei der Gesellschaft betheiligt sein und diese bei dem Aufsichtsrath deponiren. Jedes Mitglied des Aufsichtsraths muß mindestens 6 Aktien der Gesellschaft besitzen und solche während der Dauer seines Amtes bei der Gesellschaft deponiren. Der Aufsichtsrath wird ermächtigt, das für die Fabrik nöthige Grundstück, bis zum Preise von 900 Mark für den Morgen Land, anzukaufen. Nachdem das Statut mit wenigen Aenderungen en bloc angenommen ist, wird die Frage, wie es sich mit der Sicherstellung des Wasserbedarfs auf dem Fabrikgrundstück verhalte, von dem Vorsitzenden dahin beantwortet, daß durch die vorgenommenen Bohrungen nach dem Urtheil von Sachverständigen konstatirt sei, daß durch 5 bis 6 Brunnen eine ausreichende Wassermenge (5 Kubikmeter in der Stunde pro Brunnen) herbeigeschafft werden könne. — Darauf findet die Wahl des Aufsichtsrathes statt; gewählt werden: Besitzer von Aktien Lit. A (Rüben-Aktien) Rittergutsbesitzer Germershausen-Scheune, Bauerhofsbesitzer Schmidt-Möhringen, Amtsvorsteher Dittmer-Ladenthin, Amtmann Nicolai-Hohen-Selchow; Besitzer von Aktien Lit. B (Geld-Aktien) Rittergutsbesitzer Maaß-Wartin, Administrator H. Duhm-Berlin, Kaufmann Ahrens (Firma Schütt und Ahrens) hier. Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt: Kaufmann F. Sonntag, General-Agent Wulkow, Kaufmann Emil Richter (Firma Friedrich Richter), sämmtlich hier. — Hierauf wird der Anschlag über die Gesammtkosten zur Herstellung der Fabrik bis zum Betriebe vorgelegt, welche eine Gesammtsumme von 797,937 Mark betrage. Danach ergeben sich die pekuniären Verhältnisse wie folgt: am Aktien-Kapital (einschließlich der dem Aufsichtsrath zugestandenen Erhöhung von 300,000 Mark zu den bereits gezeichneten 450,000 Mark) 750,000 Mark, hierzu eine später aufzunehmende Grundschuld 200,000 Mark, zusammen 950,000 Mark. Hiervon ab die veranschlagten Herstellungskosten in Höhe von 797,937 Mark, bleiben als Betriebs-Kapital 152,063 Mark. — Nachdem der Aufsichtsrath von der Versammlung zur Herstellung der Fabrik autorisirt ist, erklärt der Vorsitzende die Aktien-Gesellschaft „Zucker-Fabrik Scheune" für konstituirt und schließt die Versammlung um 5½ Uhr Abends.

— Schöffengericht. Sitzung vom 29. Januar. — Am 4. Mai 1882 wurde vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung wider den Müller Albert Sulflow aus Warsow verhandelt. Als einer der geladenen Zeugen vernommen war, machte der Angeklagte in Bezug auf diesen die Bemerkung, daß derselbe oft wochenlang in angetrunkenem Zustande liege. Der Zeuge stellte deshalb Strafantrag wegen Beleidigung und hatte sich Sulflow heute deshalb zu verantworten. Obwohl er versuchte, den Beweis der Wahrheit anzutreten und er geltend machte, daß er die Aeußerung nur zu seiner Vertheidigung gethan, wurde er für schuldig befunden und zu 30 M. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt, in der Form der Aeußerung eine Beleidigung gefunden wurde.

Am 21. Juli v. J. war der Knecht Ludwig Riewald mit der Dienstmagd Wilhelmine Helm auf einem Felde bei Möhringen mit Mähen beschäftigt; hierbei kamen Beide in Streit, bei welchem Riewald derartig in Zorn gerieth, daß er mit seiner Sense nach dem Mädchen schlug und ihr eine Verletzung am linken Arm beibrachte, in Folge welcher dieselbe ca. 8 Tage krank lag. Deshalb wegen Mißhandlung angeklagt, wird Riewald zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Zu dem Schäfer Burmeister zu Eckerberg kam am 5. März v. J. ein Mann, der sich als Landsmann, und zwar als Schäfer Hermann Schmidt aus Boeck, vorstellte. Derselbe wurde freundlich aufgenommen und als er im Laufe des Gesprächs die Bitte aussprach, Burmeister möge ihm 36 M. leihen, wurde ihm auch diese Bitte gewährt. Erst später erfuhr Burmeister, daß sein Gast nicht der Schäfer Hermann Schmidt, sondern dessen Bruder, der Arbeiter Ferd. Schmidt, ein bereits vorbestrafter Mensch, war. Gegen Letzteren wurde deshalb Anklage wegen Betruges erhoben und er zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die unverehel. Marie Pehl aus Reetz bei Arnswalde hatte hierselbst bei dem Bäckermeister Kersten einen Dienst gefunden. Das ihr daselbst geschenkte Vertrauen mißbrauchte sie wiederholt dadurch, daß sie aus der Kasse Geld in Gesammthöhe von circa 25 M. entwendete. Als sie später bei einem Kaufmann eine Aufwartestelle gefunden hatte, entwendete sie daselbst wiederum verschiedene Wäschestücke. Deshalb wird wegen wiederholten Diebstahls gegen sie auf 6 Wochen Gefängniß erkannt.

— Für Neuerungen an Sichtmaschinen mit innerem Vorsichter hat die Stettiner Mühlenbau-Anstalt und Mühlenstein-Fabrik von W. H. Bernhardt hierselbst ein Patent erhalten. — Von Herrn Th. Honerjäger in Ueckermünde ist für einen Apparat zum Schmelzen und Filtriren von Siegellack auf Petroleumlampen und von Herrn J. E. Zinnall in Stolp für Neuerungen an Getreide-Reinigungs- und Schälmaschinen ein Patent angemeldet worden.

— In der Zeit vom 20. bis 26. Januar sind hierselbst 25 männliche, 17 weibliche, in Summa 42 Personen polizeilich als verstorben gemeldet; darunter befanden sich 23 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre.

— Als ein am Roßmarkt wohnhafter Restaurateur am Sonnabend sein Mittagsschläfchen hielt, wurde seine Uhr nebst Kette, welche er vor sich auf dem Tisch liegen hatte, gestohlen.

— Auf dem Grundstück Oberwiek 36 wurde vorgestern ein 40—60 Klafter langes Tau aus der Oder gezogen und geborgen.

— Am 26. d. M. wurde unterhalb der Baumbrücke ein Boot herrenlos gefunden, welches mit dem Namen „H. Zander" gezeichnet war.

× **Greifenberg**, 27. Januar. Mehrere hervorragende Herren, an deren Spitze Herr Landrathsamts-Verweser v. Woedike steht, haben eine Versammlung auf nächsten Mittwoch nach dem Hotel Lipke einberufen, um einen Zweigverein der „Allgemeinen deutschen Lutherstiftung" für hier und Umgegend in die Wege zu leiten, und ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser Aufruf eine gute, reichliche Folge haben wird. — Im nahe gelegenen Dorf Goehrke wird nun endlich die dortige Kirche, deren Patron der hiesige Magistrat ist, welche schon seit längerer Zeit wegen Baufälligkeit geschlossen war, am 30. d. Mts. zum Abbruch verkauft werden, um einem Neubau Platz zu machen. — Die von Herrn Ebert zu Goehrke an der Haltestelle der Eisenbahn erbauten Restaurationsräume sind nun schon seit einigen Wochen, zur Wohlthat des von dort aus die Bahn benutzenden Publikums, dem Verkehr übergeben und ist zu hoffen, daß von Seiten der Bahnverwaltung dafür wird Vorsorge getroffen werden, daß die Züge näher dem Hause halten wie jetzt, was sich wohl leicht bewerkstelligen ließe.

Stolp, 25. Januar. (B. T.) Der in Untersuchungshaft am hiesigen Gerichtsgefängnisse befindliche Maurer Voß, welcher geständig ist, daß er den Mord an dem Maurerpolier Brinkmann begangen hat, hat ferner zugegeben, im Winter 1878 in der Nähe des Sauberges hierselbst, wo zu jener Zeit sich Knaben bei dem Herunterlassen auf Handschlitten vergnügten, den Schlitten, auf welchem der Knabe Silk saß, durch einen Fußtritt direkt in den Stolpestrom befördert zu haben. Der Knabe wurde in den Fluthen begraben und erst nach drei Monaten seine Leiche im Wasser aufgefunden. Man hatte bis dahin angenommen, daß der Knabe das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden war. — Die großartige Betrugsaffaire, welche sich in einer hiesigen großen Bernsteinwaarenfabrik vor vielen Jahren abspielte, und in Folge deren der hiesige Bernsteinwaarenfabrikant Raschert verhaftet wurde, während sein Komplice Schröder nach Amerika ging, zieht immer weitere Kreise. Gestern wurde nämlich in derselben Sache der Drechslermeister Albert Schlothauer verhaftet. — In der Departements-Versammlung der hiesigen königlichen Landschaft am 18. d. Mts. wurde an Stelle des verstorbenen Landschafts-Direktors Herrn v. Zitzewitz-Muttrin der Landrath des Lauenburger Kreises Herr v. Köller-Ossecken einstimmig zum Landschafts-Direktor gewählt.

§ **Jastrow**, 27. Januar. Vor Kurzem verschwand hier der Gastwirth Sch., und alle Nachforschungen blieben resultatlos. Jetzt hat derselbe aus Antwerpen ein Lebenszeichen von sich gegeben, wo er weilt, um sich mit erster Gelegenheit nach dem gesegneten Lande des Specks und Petroleums einzuschiffen. Da die deutschen Seehäfen unseren flüchtigen Landsleuten nicht geheuer erscheinen, so ziehen sie Antwerpen vor, und es sind mehrere Fälle bekannt, welche zeigen, daß sie auf diesem Wege leichter ihr Ziel erreichen und der Polizei ein Schnippchen schlagen können. In Begleitung des Sch. befindet sich auch ein junger Mensch, welcher sich durch die Flucht seiner Militärpflicht entzogen hat.

⊙ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 27. Januar. Der Monat Januar ist reich an seltenen Naturerscheinungen gewesen. Einzelne Tage waren so mild, daß die Saaten zu sprießen anfingen, als sei der Frühling eingekehrt; selbst Gewitter sind hier und da bemerkt, und Staare und Schmetterlinge gesehen worden. Seit den letzten Tagen aber hat ein eisiger Sturm gewüthet, welcher in den Wäldern mannigfachen Schaden angerichtet hat. — Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist trotz der weichen Witterung ein befriedigender gewesen, nur grassiren unter der Kinderwelt an manchen Orten Scharlach und Diphteritis, so daß sogar einzelne Schulen haben geschlossen werden müssen.

Gymnastik.

Der Gymnastik kommen zwei Aufgaben zu, ein

mal die, den Körper und Geist kräftig und gesund zu erhalten; sodann die, den kranken Körper und kranke Körpertheile wieder zur Gesundheit zurückzuführen. Man unterscheidet demnach eine gewöhnliche Gymnastik, das Turnen, wozu alle möglichen Körperarbeiten gerechnet werden können, und eine Heilgymnastik, d. i. Vornahme von Körperübungen zur Erreichung eines Heilzweckes.

Mehr als je muß von ärztlicher Seite die Nothwendigkeit betont werden, zur Erhaltung und Pflege der Gesundheit den Körper methodisch zu üben und zu stählen. Denn noch nie gab's eine Zeit, in welcher der Körper und der Geist so einseitig entwickelt wurden, wie die jetzige.

Viele Arbeiter mit ihren engbegrenzten Arbeitsgebieten haben ihr ganzes Leben lang Tag für Tag immer eine und dieselbe Bewegungsart auszuführen, so daß sich in den verschiedensten Körperverkrümmungen der Einfluß der Arbeit dauernd ausprägt und man aus der Deformität das Handwerk erkennen kann. Die geistige Ausbildung steht dabei meist auf sehr niedriger Stufe.

Umgekehrt überlasten namentlich unsere höheren Schulen und sogenannten Gymnasien das Gehirn außerordentlich und vernachlässigen vielfach den Körper. Statt von den Alten, in deren Geist einzuführen sie vorgeben, das System der harmonischen Durchbildung des Körpers und Geistes auf unsere Zeit zu übertragen, sind sie die einseitigsten grammatikalisch-philologischen Dressiranstalten geworden. Ueber der Grammatik wird der Geist der Alten, über dem ewigen Sitzen bei den Büchern der Körper der Jungen gänzlich vergessen und vernachlässigt. Unsern Knaben mit ihrem von den kräftigen Voreltern her ererbtem ungestümen Trieb zu Bewegung und Kraftbethätigung wird die sogenannte freie Zeit schon in der untersten Gymnasialklasse durch Hausaufgaben um mehrere Stunden verkümmert. Den langen Winter hindurch sitzen sie, so lange es hell ist, in der Schule. Ein Turnunterricht von zwei Stunden wöchentlich, wobei ein einziger Turnlehrer Hunderte von Knaben zu leiten hat, soll diesem unsinnigen Verderben des jungen Körpers das Gegengewicht halten. Wenn man unsere arme deutsche Jugend, welcher die besten und schönsten Jahre des Lebens in so unverantwortlicher Weise geknickt werden, vergleicht mit der englischen Jugend, wie sie täglich nach ihren geistigen Arbeiten sich fröhlich und kräftig auf den großen Wiesenflächen ihrer Städte herumtummelt, möchte Einem das Herz brechen. Wahrlich, wenn nicht wenigstens unsere militärische Dienstzeit einen Theil der Schäden ausbesserte, welche uns der Stock vieler Schulpedanten aufgezwungen, es müßte der gebildete Theil des deutschen Volkes zu Grunde gehen, trotz des guten Erbes an Körperkraft.

Schon ist dem ganzen Volke der Sinn für körperliche Spiele, für körperliche Erholung verloren gegangen. Der Mann, welcher sich nicht von Jugend auf an körperliche Uebung und Arbeit gewöhnt hat, kommt, wenn er einmal einen festen Beruf ergriffen, nur noch sehr schwer zu dem Entschluß, auch seines Körpers etwas zu warten. Die täglichen Spaziergänge unserer Stubenmenschen, bei denen sie „frische Luft schöpfen" wollen, sind durchaus ungenügend. Um das auch schon quantitativ Ungenügende des gewöhnlichen Spazierengehens bewegungsarmer Menschen recht schlagend einzusehen, vergleiche man dasselbe mit der Summe der täglichen Bewegung, welche auch der Minderkräftige z. B. auf Gebirgsreisen bei nur mäßigen Tagesmärschen von etwa 4—6stündigem Bergauf-, Bergabsteigen wochenlang mit Leichtigkeit ausführt — Bewegungssummen, welche, wie der Erfolg beweist, doch eben nur genügende, der Gesundheit in jeder Hinsicht heilsame, durchaus noch nicht übermäßige zu nennen sind.

Immer häufiger werden daher die unseligen Folgen der vernachlässigten Körperausbildung, welche nicht blos auf den Körper, sondern auch auf den Geist fallen: die Blutarmuth und Bleichsucht, die Frühreife und Blasirtheit, die Kurzsichtigkeit, die nervöse Ueberreiztheit und Ausschweifungen aller Art.

Es ist deshalb die dringende Pflicht der Aerzte, sich der Gymnastik als einem vorzüglichen Prophylaktikum und Heilmittel mehr zuzuwenden, als es bisher geschehen ist; ferner immer und immer wieder ihre Stimme zu erheben gegen die oben geschilderten Mißstände der Gegenwart und auch ihrerseits mitzuwirken an dem großen Ziele einer allseitigen Durchbildung unseres Volkes. Im Verein mit einsichtigen Pädagogen müssen sie es dahin zu bringen suchen, daß die körperliche Gymnastik mit der geistigen Gymnastik zu einem harmonischen Ganzen verbunden und unsere Jugend wie zu hoher geistiger, so auch zu hoher sittlicher und körperlicher Entwicklung und Reife geführt werde.

Der allgemeinen Einführung einer täglichen Ausübung der Gymnastik steht namentlich die Bequemlichkeitsliebe, der Zeitmangel und die Willensschwäche des größten Theils der Menschheit hindernd in dem Wege. Am meisten nothwendig haben regelmäßige Turnübungen alle Stände, welche sich vorzugsweise geistig beschäftigen und dabei während ihrer Arbeitszeit an das Zimmer gefesselt sind: also Gelehrte, Beamte Lehrer, Schüler; sodann kommen die eine sitzende Lebensweise führenden Handwerker. Am ehesten können das Turnen entbehren die Berufsarten, welche an und für sich große Körperanstrengungen erfordern, wie die Landbebauer, Schmiede, Schreiner u. dergl., obwohl auch ihnen die geistigen Vortheile des Turnens durch ihre geschäftliche Arbeit nicht ersetzt werden.

Mit den wissenschaftlichen Vorarbeiten für die Gymnastik ist es noch nicht besonders bestellt. In ihren Berichten über die neue Heilgymnastik sind H. E. Richter sowohl, wie C. H. Schildbach darin vollständig übereinstimmend, daß die Literatur derselben sich mehr durch Umfang, als durch Gehalt auszeichnet, und daß sie in hohem Grade die Fehler der unselbstständigen Nachschreiberei, des unbegründeten Behauptens, der eitlen Selbstüberhebung und erwerbsüchtigen Ruhmredigkeit habe.

Es ist in der Lehre von der Gymnastik eben Alles behauptet worden, was in der Phantasie nur ausdenkbar ist, sogar, daß das Turnen und die Muskelübung die Muskeln schwäche und verzehre (Werner, Schilling), statt diese zu stärken. Die von Physiologen bei ihren Untersuchungen über Muskelarbeit, Blutkreislauf und Stoffwechsel erhaltenen Ergebnisse hat man in meist unrichtiger Weise in die Turnlehre einzuweben versucht.

Kunst und Literatur.

Nr. 4 des „Deutschen Adelsblatts" enthält: Die Unfalls-Versicherung. — Zur Erziehungsfrage. — Rechtspflege in Fideikommißsachen. — Der Adel im Sagenkreise des Königreich Sachsen. — Wiener Briefe. — Aus dem Kunstleben. — Von dem Verein „Nobilitas". — Familien-Nachrichten. — Briefkasten. — Inserate.

Im Augsburger Stadttheater hat „Das Pensionskind", Lustspiel in 4 Akten von O. Keller und Fritz Brentano, einen außerordentlich guten Erfolg erzielt. Die Darsteller wurden nach jedem Akt wiederholt gerufen. Um die Darstellung machte sich besonders Frl. Valentine Riedel verdient.

Vermischtes.

— (Die erste Kaffeeschänke in Danzig.) Die „Danz. Ztg." schreibt: Im Anschluß an die Bestrebungen des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" haben einige Bürger sich zusammengethan, um einen ersten praktischen Versuch in der Art der englischen Volks-Kaffeeschänken zu machen. Durch das besonders dankenswerthe Entgegenkommen des Vorstandes der Abeggstiftung ist es ermöglicht worden, an der Ecke der Hopfengasse und Kuhbrücke ein Haus zu erwerben, das — inmitten des frequentesten Theiles der Speicherinsel belegen — vortrefflich für den Zweck geeignet erscheint. In dem Erdgeschoß dieses Hauses — des ehemaligen Speichers gleichen Namens — ist nunmehr das „Kaffeehaus zum halben Mond" dem Verkehr übergeben worden. Das Komitee hat es sich angelegen sein lassen, durch hübsche und anheimelnde Ausstattung die Räume anziehend zu machen, um allen Denen, die der Versuchung des Branntweintrinkens widerstehen wollen, einen wirklich behaglichen Aufenthalt zu bieten. Die beiden vorhandenen Räume sind so eingetheilt, daß der größere — für etwa 50 Personen bequeme Sitzgelegenheit bietend — für den allgemeinen Verkehr bestimmt ist, der kleinere der Hauswirthin als Wohnzimmer, gleichzeitig aber auch als Aufenthalt für Frauen dienen soll. Können in demselben auch nur wenige Personen Unterkunft finden, so wird diese Einrichtung doch sicherlich vielen Frauen und Mädchen willkommen sein. — Die Genußmittel, die zum Verkauf kommen, sind ihrer Zahl nach vorläufig beschränkt; die Preisliste enthält nur: Tasse Kaffee mit Milch 5 Pfg., Tasse Kaffee mit Milch und Zucker 10 Pfg., Tasse Chokolade 10 Pfg., Glas Milch 5 Pfg., Weiß- oder Roggenbrod pro Stück 5 Pfg., Zigarren Nr. I. 1 Stück 5 Pfg., Nr. II. 3 Stück 10 Pfg., Kaffee zum Mitnehmen pro Liter 20 Pfg. Trotz der billigen Preise kommen nur wirklich reine, gute Getränke zum Verkauf. Inwiefern dem trockenen Brod weitere Eßwaaren, als Butter, Käse, Wurst, Eier u. dgl. m. hinzuzufügen sein werden, darüber erwartet das Komitee die Wünsche des das Kaffeehaus besuchenden Publikums. Die Hauswirthin ist angewiesen, alle ihr ausgesprochenen Aeußerungen dieser Art dem Komitee zu übermitteln. Eine Bedienung der Gäste findet nur insoweit statt, als jeder Besucher gegen Zahlung des entsprechenden Betrages das Geforderte auf dem Schänktische ausgehändigt erhält, um selbst es von dort auf seinen Platz zu tragen. Kaffee und Chokolade werden in Tassen verkauft, die etwa 1/3 Liter fassen, Milch in Gläsern von etwa 1/4 Liter Inhalt. Die Beleuchtung, sowie das Kochen der Getränke erfolgt durch Gas, die Heizung durch einen eisernen Füllofen. Durch breite Fenster ist für genügende Tageshelle gesorgt. Die Wände — ebenso wie die Decke mit heller Oelfarbe bestrichen — sind mit den Büsten unseres Kaises und Kronprinzen, sowie mit denen des Fürsten Bismarck und des Feldmarschalls Moltke geschmückt. Domino-, Dame- und Schachspiele, Zeitungen und illustrirte Blätter sollen für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Kartenspiel ist nicht gestattet. Das Kaffeehaus soll im Winter von Morgens 6, im Sommer von Morgens 5 Uhr, am Sonntag von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet sein. Es wird durch die frühe Stunde der Eröffnung vornehmlich beabsichtigt, den Arbeitern, bevor sie ihrem Erwerbe nachgehen, Gelegenheit zu geben, eine Erfrischung zu sich zu nehmen. — Der erste Schritt ist somit gethan; inwieweit die Sache, der dieses Haus gewidmet ist, in sich lebendig bleiben und wachsen wird, hängt von der Theilnahme des Publikums ab. Erhält sich das Kaffeehaus aus seinen eigenen Einnahmen, so wird das Komitee daraus den Sporn zu weiteren Schritten in der gleichen Richtung entnehmen. Es gilt daran festzuhalten, daß diese Kaffeehäuser nichts mit Almosen zu thun haben, daß vielmehr ihre ganze Einrichtung auf rein geschäftlicher Grundlage beruht und daß die soliden Grundsätze jedes Geschäfts, „gute Waare für den möglich billigsten Preis", auch hier ihre Anwendung finden müssen. Nur auf dieser Grundlage kann der gemeinnützige Zweck mit Sicherheit erreicht werden.

Wie wir zu unserer Freude mittheilen können, sind auch hier von einflußreicher Seite bereits Unterhandlungen wegen Einrichtung resp. Eröffnung einer Kaffeeschänke angeknüpft worden. Es liegt in der Absicht des betreffenden Komitee's, dazu die Räume der Volksküche zu benutzen. Vortheilhafter erscheint uns dazu allerdings die Gegend des Hafens, speziell das Bollwerk in der Nähe der Langenbrücke, wo die zahlreichen Arbeiter die beste Gelegenheit hätten, eine solche Schänke zu frequentiren. Wir zweifeln nicht daran, daß das Projekt, sofern es nur erst an die Oeffentlichkeit tritt, die regste Theilnahme und Unterstützung finden wird.

— Die Nachricht von dem tragischen Ende eines berühmten Mannes kommt aus Göttingen. Professor Klinkerfues hat auf der Sternwarte in Göttingen durch einen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbene stand noch im besten Mannesalter und sein Ruhm datirt aus ziemlich neuer Zeit. Er war es, der mit am ehesten die Wetter-Prognosen nach wissenschaftlichem System einführte; er veröffentlichte dieselben zuerst in der „Kölnischen Zeitung". Allerdings forderten manche Irrthümer, die auf diesem Gebiete so leicht Platz greifen, den schnell erregten Spott der lustigen Geister des Kölner Karnevals heraus. Professor Klinkerfues hat übrigens auch mehrere Erfindungen gemacht, u. A. die eines Distance-Messers; er bot dieselbe der deutschen Heeresverwaltung zum Kauf an, indeß für einen so unverhältnißmäßig hohen Preis, daß die Transaktion nicht zu Stande kam. Ob Enttäuschungen seines wissenschaftlichen Lebens, ob persönlicher Gram den Professor Klinkerfues zu dem tragischen Entschluß veranlaßte, ist noch nicht bekannt geworden. Auf alle Fälle wird das Schicksal des verdienten Mannes die weitesten Kreise mit tiefem Mitgefühl erfüllen.

Vor etwa sechs Jahren sprach man in der großen Oeffentlichkeit zuerst von Klinkerfues und zwar gelegentlich seiner Prognosen in dem genannten rheinischen Blatte; in wissenschaftlichen Kreisen war der Name schon früher bekannt. Der Verstorbene bekleidete eine Professur an der Göttinger Universität und war wissenschaftlich wie persönlich höchst angesehen. Um so räthselhafter bleibt es, welche Motive den unseligen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, in ihm gezeitigt haben mögen.

— Im allgemeinen Krankenhause in Wien ist nunmehr auch der elfjährige Heinr. Eisert seinem Vater und Bruder in den Tod nachgefolgt. Die schwergeprüfte Großmutter des unglücklichen Kindes, die seit mehreren Tagen nicht vom Krankenbette gewichen, drückte dem beklagenswerthen Kinde die Augen zu. Gebrochen verließ dann die arme Frau das Sterbebett ihres Enkels, dessen Leiche in die Todtenkammer übertragen wurde.

— (Mann oder Weib?) Aus London wird folgende seltsame Geschichte berichtet: In Belfast verunglückte am Sonntag ein Arbeiter Namens John Coulter, der durch zwölf Jahre in den dortigen Docks gearbeitet hatte. Bei der am Montag abgehaltenen Todtenbeschau zeigte es sich, daß John Coulter kein Arbeiter, sondern eine Arbeiterin war, die sich, als Mann verkleidet, ihr Brod verdiente. So lautete das Urtheil der Aerzte. Merkwürdiger Weise meldete sich eine Frau als Gattin des oder der Verstorbenen und sagte aus, daß sie John Coulter vor 29 Jahren geheirathet und mit ihm über 20 Jahre glücklich gelebt habe, bis er sich dem Trunke ergab, worauf sie sich von ihm trennte. Sie erbat sich zugleich die Auslieferung des Leichnams, um die Beerdigung besorgen zu können. Die Aerzte bleiben aber dabei, John Coulter sei ein Weib gewesen; und dieses Weib bezeichnet ein anderes Weib eidlich als ihren Gatten!

— (Ein Thron aus geschliffenem Krystallglas ist gegenwärtig in dem Verkaufsgewölbe der Herren Osler in Oxford-Street, London, ausgestellt. Derselbe ist ein wahres Meisterstück moderner Glastechnik und beschäftigte Künstler, Glasschleifer und Glasbläser in den Birminghamer Werken der genannten Herren durch mehrere Monate. Ueber dem Thronsessel erhebt sich ein von vier Säulen getragener Glasbaldachin, Alles in maurischem Styl, der äußerst kunstreich gearbeitet ist und nicht wenig dazu beiträgt, den brillanten Effekt des ganzen Kunstwerkes zu heben. Die Arme des Sessels laufen in ananasförmige Knöpfe aus, die je 324 mit mathematischer Genauigkeit geschnittene Facetten tragen. Die Säulen sind gleich dem Thronsessel mit eingravirten Zeichnungen versehen. Der zerbrechliche Thron — absit omen — ist für einen indischen Fürsten bestimmt und der Preis desselben kann durch ein starkes Multiplikations-Exempel festgestellt werden, wenn man hört, daß der gleichfalls aus Glas verfertigte Fußschemel allein 10,000 fl. nach unserem Gelde kostet.

Viehmarkt.

Berlin, 28. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2300 Rinder, 7559 Schweine, 1039 Kälber, 7339 Hammel.

Trotz des geringeren Auftriebes als vor 8 Tagen war eine besondere Belebung des Rinderhandels nicht zu spüren, Bullen waren gefragt; das Geschäft entwickelte sich bei nur unwesentlich gehobenen Preisen vielmehr still und ruhig und der Markt wird kaum geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 56—61 Mark, 2. Qualität 47—50 Mark, 3. Qualität 41—44 Mark und 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei Schweinen ist ein ruhiges Geschäft zu etwas gehobenen Preisen zu verzeichnen. Geringer Ueberstand ist verblieben. Es erzielten Mecklenburger 48—50 Mark, Pommern und gute Landschweine 46—47 Mark, Senger 44—45 Mark, Serben und Moldauer 40—45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara. Bakonyer 47—48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel verlief ruhig bei den Preisen der vorigen Woche. Beste Qualität 48—58 Pf., geringere Qualität 28—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Das Hammel-Geschäft gestaltete sich noch flauer und langsamer, als vor 8 Tagen. Die niedrigen Notirungen in Paris und der Mangel an Begehr für England machten sich fühlbar. Die vorwöchentlichen Preise konnten nicht gehalten werden, auch wird der Markt nicht geräumt. Man zahlte für beste Qualität 44—50 Pf., für beste englische Lämmer bis 55 Pf. und für geringere Qualität 35 bis 42 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Göttingen, 28. Januar. Der bekannte Professor Dr. Klinkerfues hat sich heute auf der hiesigen Sternwarte erschossen.

Dresden, 28. Januar. In der zweiten Kammer wurde heute der Antrag, die Regierung zu ersuchen, dem gegenwärtigen Landtage noch ein Gesetz vorzulegen, wonach böswillige und schuldbare Steuerrestanten einem Verbot des Besuchs von Schank- und Tanzstätten unterworfen werden dürfen, nach heftigen Angriffen von Seiten des Abg. Bebel zur Schlußberathung verwiesen.

München, 28. Januar. Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, ist heute in Bregenz der durch verschiedene pädagogische Schriften bekannte Schriftsteller August Wilhelm Grube an der Bronchitis gestorben.

München, 28. Januar. Abgeordnetenkammer. Der Kriegsminister legte heute zwei Gesetzentwürfe vor betreffend einen außerordentlichen Kredit für die Kriegskosten 1870/71 und für den Neubau einer Kaserne in München, sowie für Militärbauten in Augsburg. Beide Kredite finden Deckung ohne Anlehen. Bei Erörterung der Petitionen betreffs des Offizier Konsumvereins wird der Antrag des Abg. Ruppert, dieselben der Regierung zur Würdigung zu übergeben, angenommen. Der Kriegsminister erklärte, daß er bereits in der Lage sei, über den Gegenstand, welcher natürlich auch die Aufmerksamkeit des Königs erregt hätte, ein Gutachten abgeben zu können, selbiges werde nicht anders als im früheren Sinne erfolgen und habe er sich übrigens mit dem Minister des Innern in's Einvernehmen gesetzt. Der Minister des Innern, Freiherr von Feilitzsch, erklärte, daß rechtlich das Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften maßgebend sei, daß er und der Kriegsminister die Interessen der Gewerbe und Industrie, wie immer, berücksichtigen würden. Der Antrag wegen Abänderung des Arrondirungs-Gesetzes wurde zurückgezogen, nachdem die Regierung für den nächsten Landtag eine allgemeine Revision zugesagt.

München, 28. Januar. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Abend wieder abgereist. Die Prinzessin Gisela, der Herzog Ludwig, der Polizei-Direktor und der österreichische Gesandte waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe.

Wien, 28. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Wurmbrand'schen Sprachen-Antrages fort und nahm schließlich den Antrag auf Schluß der Gewerbedebatte in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 168 Stimmen an. Zu Generalrednern bei der Spezialdebatte wurden Plener und Czartoryski gewählt.

Wien, 28. Januar. Bei der polizeilichen Vernehmung des verhafteten Arbeiters Brüllmayer wegen Mitwissenschaft um die Ermordung des Polizei-Beamten Bloech hat sich, wie verlautet, alsbald die Schuldlosigkeit desselben herausgestellt.

Brüssel, 28. Januar. Das „Echo du Parlement" meldet, daß das belgische National-Institut für Geographie eine Entdeckungs-Expedition nach Zentral-Afrika aussenden werde, welche unter der Leitung des Dr. Joseph Chavanne aus Wien stehen soll und den Auftrag habe, eine Karte des Kongo aufzunehmen.

Paris, 28. Januar. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung über die wirthschaftliche Krisis und die Lage der Arbeiter fort. Der Ministerpräsident Ferry erklärte, er erkenne die Schwere der in Paris herrschenden Krisis an, aber es sei schwierig, eine Grundstück-Krisis zu heilen, welche durch übermäßige Baulust hervorgerufen sei. Es sei jedenfalls nicht zu verantworten, neue Bauplätze in Angriff zu nehmen. Die Frage betreffend die Handelsfreiheit sei für neun Jahre gelöst. Es sei nicht angänglich, daraus fortdauernd eine Frage zu machen. Uebrigens sei die Krisis nicht eine allgemeine, sondern im Wesentlichen eine auf Paris beschränkte. Zu den Ursachen der Pariser Krisis gehöre auch die übertriebene Steigerung der Löhne, welche der Konkurrenz des Auslandes Thor und Thür öffne. Frankreich könne die Grenzen nicht abschließen. Wir exportiren an fabrizirten Artikeln für 1200 Millionen mehr, als wir importiren; es ist unmöglich, den ausländischen Arbeiter auszuschließen, weil wir französische Arbeiter im Auslande haben. Seit 6 Jahren seien 6 Milliarden für Bauten in Paris ausgegeben, welche sich schwer vermiethen, es würde unverantwortlich sein, der Bausucht weiter zu fröhnen. Die Kammer dürfe nicht dem Bettelsystem Vorschub leisten, welches sich unter der Form der Krediteröffnung verberge.

London, 28. Januar. Die vermißten Personen des Segelschiffes „Simla", von denen man annahm, sie seien ertrunken, sind, wie jetzt feststeht, gerettet worden. Das Schiff „City of Lucknow" ist in Gravesend eingetroffen.

Laurvik, 28. Januar. Heute früh brach in dem am dichtesten bebauten Stadttheil Feuer aus, durch welches viele Häuser zerstört wurden. Mittags war das Feuer noch nicht gelöscht.

Belgrad 28. Januar. Bei den vorgenommenen Wahlmännerwahlen sind, soweit bis jetzt bekannt, meist Anhänger der Ordnungspartei gewählt worden, der Minister des Innern hat jede Wahlagitation streng untersagt und drei Beamte, die dawider gehandelt hatten, ihrer Posten enthoben.

Mit dem Abdruck eines höchst fesselnden neuen Romans „Haus Malwitz" von Paul Felz beginnen wir in den nächsten Tagen. Wir hoffen mit diesem Werke unseren geehrten Lesern ein werthvolles und spannendes Feuilleton geliefert zu haben.

Die Redaktion.

Die Geschwister.

Novellette aus Stettins Vergangenheit

von

Wilhelm Wobbermin.

1

Eine einfache Geschichte aus der Vergangenheit unserer Vaterstadt ist es, welche wir in diesen Zeilen erzählen. Wohl mag ihr der romantische Zauber und die mannigfache Verwickelung, welche das Publikum in neueren Erzählungen zu suchen gewohnt ist, abgehen, doch hoffen wir, daß mancher Leser auch der Geschichte unserer Liebenden, wie wir sie nach alten Familienpapieren zusammenstellen, einige Theilnahme abgewinnen wird.

* * *

Das Gefecht war beendet. Dichter senkte die Nacht ihre Fittige über das Schlachtfeld, und langsam und geordnet zogen sich die schwedischen Kompagnien und die mit ihnen verbundenen Stettiner Bürger unter den Schutz ihrer Wälle zurück. Wohl war der Ausfall, den man heute unternommen, von den Brandenburgern zurückgewiesen worden, doch waren diese durch die erlittenen Verluste und die Mühen des Tages allzu erschöpft, als daß sie es hätten wagen können, den Rückzug der Belagerten zu stören. Nur hin und wieder noch kämpften einzelne der Stettiner mit versprengten Feinden, um durch diese Plänkeleien den Abzug der Ihrigen zu decken.

Nicht allzuferne dem Passower Thore umstand eine Gruppe schwedischer Soldaten in heftigem Streite zwei [Re]itter, von denen der eine kaum die Grenze zwischen Jünglings- und Mannesalter überschritten zu haben schien. Ein edles Bild ritterlicher Jugend, mit blitzenden Augen und wallendem Haare stand er da, in dem Wehrgehenke, welches die schwedisch-pommerschen Farben trug, hing das Schwert, das er heute muthig zur Vertheidigung seiner Vaterstadt geschwungen hatte. Der Andere, mit den brandenburgischen Feldzeichen geschmückt, war dem Augenscheine nach bedeutend älter, doch täuschten hierin vielleicht die tiefen Furchen auf seiner Stirn, welche von überstandenen Mühen und Sorgen sprachen, ein langer dunkler Bart umrahmte sein Antlitz und verlieh ihm ein finsteres und kriegerisches Ansehen. Und daß er mit dem Schwerte wohl umzugehen wisse, dafür sprach eine tiefe, noch frische Narbe auf seiner Stirn, und die tapfere Gegenwehr, die er heute, von seinem Haufen im allzuhitzigen Angriffe getrennt, seinen Angreifern geleistet hatte, bis er sich endlich, nachdem sein Roß von einem Schwertschlage zu Boden gestreckt war, seinem hitzigsten Gegner, dem jungen Patrizier, ergeben hatte.

„Und wollt Ihr noch mehr nutzlose Brodesser heimbringen in die umzingelte Stadt?" rief entrüstet ein schwedischer Korporal, indem er sich trotzig vor dem Jüngling aufpflanzte. „Wissen wir doch selber kaum noch, wie wir uns des Hungers erwehren sollen!"

„Er hat recht!" murrten mehrere andere, „haben wir doch selber kein Brod mehr, sollen wir es auch noch mit den Feinden theilen?"

„Nieder mit dem Brandenburger! Keinen Pardon für die Schurken, die in Rathenow die Unserigen hingemetzelt haben!" brüllten jetzt die hintersten Schweden, indem sie mit erhobenen Hellebarden und geschwungenen Schwertern gegen die beiden andrängten.

Ruhig und stolz hatte der Jüngling auf das Toben der aufgeregten Mengen gesehen, dann und wann einen der Sprecher mit verächtlichem Blicke messend, jetzt aber, als sie sich anschickte, ihren Worten die That folgen zu lassen, streckte er, wie schützend, sein Schwert vor den Gefangenen, der finster und theilnahmslos während der Szene vor sich hingeblickt hatte, und rief mit vor Zorn bebender Stimme: „Zurück! Weh' dem, der es wagt die Hand gegen meinen Gefangnen zu erheben! Mir hat er sich ergeben, und ich werde mein verpfändetes Wort halten und ihn zu schützen wissen!"

Doch diese Worte erhöhten nur die ohnehin schon gereizte Wuth der Schweden, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht im selben Augenblicke ein Ruf die Schaar auseinander getrieben hätte.

„Der General!" ertönte es, und zugleich sprengte, gefolgt von einigen Offizieren, die hohe, kriegerische Gestalt des schwedischen Generals von Wulffen auf schnaubendem Rosse an die Gruppe heran.

„Was giebt's?" herrschte er die Näherstehenden an, welche ehrfurchtsvoll vor dem Kommandanten zurückwichen, sodaß der junge Patrizier vortreten und in kurzen Worten den Streit und die Ursache desselben erzählen konnte. „Der Gefangene scheint mir," setzte er seinem Berichte hinzu, „vom edlen Hause und in angesehener Stellung zu sein, und ich glaube, daß es uns vielleicht einmal zum Vortheile dienen könne, wenn wir ihn als Gefangenen bei uns behalten."

Flüchtig aber scharf ließ der General seine Blicke über den Brandenburger gleiten, dann wandte er sich zu dem Jüngling zurück und sprach: „Wohl, es sei, Junker, führt Euren Gefangenen mit Euch, Ihr haftet dafür, daß er nicht entkommt!" und den sich Verbeugenden freundlich grüßend, flog er mit seiner Suite von dannen. Auch dieser schritt jetzt gefolgt von seinem Begleiter dem Thore zu, welches sich bald hinter dem Letzten der zurückkehrenden Krieger schloß.

Eilen wir ihm voraus in das alterthümliche, mit hochragendem von bunten Schnörkeln verzierten Giebel geschmückte Gebäude, wie solche damals noch vielfach in Stettin zu finden waren, welches das alte Patriziergeschlecht derer von Tressin schon seit vielen Generationen bewohnte. War doch die Familie eins der ältesten wendischen Geschlechter des Landes, und hatte schon mehr als einen aus seiner Mitte als Senatoren oder Konsuln in Stettin schalten sehen. Auch das gegenwärtige Oberhaupt der Familie, Herr Tymmo von Tressin verwaltete das Amt eines Rathsherrn der Stadt, und hatte mehr als einmal in diesen schwierigen Zeiten durch seinen Muth, seine mannhafte Entschlossenheit und seine vielfachen Erfahrungen dem Gemeinwesen wichtige Dienste geleistet.

Denn schwere Stunden waren über Pommern und Stettin gekommen, seit die Fackel des fürchterlichen 30jährigen Krieges in Deutschland loderte, seit Gustav Adolph über das baltische Meer gekommen war, seinen Glaubensgenossen Hülfe zu leisten, und dann dafür Pommern, dessen Herrscherhaus dem Erlöschen nahe war, als willkommenen Lohn dafür davon zu tragen, und so für immer in Deutschland festen Fuß zu fassen. Bogislav XIV., der letzte des alten Greifenstammes, hatte sich, durch Krankheit erschöpft und von der Macht des sich aufdrängenden Beschützers unterdrückt, dazu verstehen müssen, ihm Stettins Thore zu öffnen, und als dieser dann nach kurzem Siegeslauf bei Lützen sein Leben verloren, hatten Schweden und Kaiserliche grausam in dem schutzlosen Lande gewüthet. Am 20. März 1637 war Bogislav gestorben, und als nun den alten Erbverträgen gemäß Georg Wilhelm von Kurbrandenburg die pommerschen Stände zur Huldigung auffordern ließ, da verboten die Schweden denselben, diesem Befehle nachzukommen, und das Land ward für die Krone Schweden in Besitz genommen. Und wenn auch im westfälischen Frieden Hinterpommern und das Bisthum Kammin an den großen Kurfürsten abgetreten wurde, so blieb doch Vorpommern und damit Stettin in den Händen der Schweden. Jetzt aber lag Friedrich Wilhelm, der mit beinahe sämmtlichen nordischen Staaten gegen den mit Frankreich verbundenen König Karl XI. von Schweden im Kriege war, schon seit dem Juni 1677 vor der Stadt, und kaum noch konnte die aus 1000 schwedischen Soldaten unter dem Kommando des Generals von Wulffen bestehende Besatzung sich gegen die Uebermacht des Feindes halten. Aber die Bürger, getreu ihrem dem Schwedenkönig geleisteten Eid, vertheidigten mit ihnen die Mauern ihrer Stadt, und keiner dachte eher sich zu ergeben, bis dieselbe in einen Trümmerhaufen verwandelt sei. Auch in diesen Drangsalen war der Rathsherr für die Bürger ein fester Schirm und ein muthiger Führer gewesen. Und war es bei den anderen Treue gegen den Fürsten, dem man geschworen hatte, so war sie bei ihm noch verstärkt durch den Haß, welchen er gegen alles, was brandenburgisch war, im Herzen trug.

Wie dieser Haß entstanden? Es war eine trübe Geschichte, von der man im Hause nur ungern und niemals in Gegenwart des alten Herrn zu sprechen wagte. Nur soviel wußte man, daß vor Jahren die Schwester desselben mit einem brandenburgischen Edlen

Berlin, 28. Januar 1884.

Preußische Fonds.

		Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		4	102,40 bz
Konsolidirte Anleihe		4½	103,20 bzG
do. do.		4	102,30 G
Staats-Anleihe		4	101,10 B
Staats-Schuld-Scheine		3½	99,00 G
Berliner Stadt-Oblig.		4½	103,80 B
do. do.		4	101,60 bzG
Pfandbriefe	Berliner	5	108,40 bz
	do.	4½	105,20 bzG
	Central-Landschaftl.	4	101,90 bz
	Kur- und Neumärk.	3½	97,10 bz
	do. neue	3½	95,80 bz
	do.	4	101,85 bz
	do. neue	—	—,—
	Pommersche	3½	92,10 G
	do.	4	102,10 G
	do.	4½	102,50 bz
	do. Landsch. Cr.	4½	—,—
	Posensche neue	4	101,30 G
	Westpr. Ritterschaft.	3½	92,10 G
	do. do.	4	102,50 G
	do. do.	4	101,60 G
	do. do. 2. S.	4½	101,60 bz
	Ostpreußische	3½	92,10 bzG
	do.	4	101,60 G
Rentenbriefe	Kur- und Neumärk.	4	101,50 B
	Pommersche	4	101,40 G
	Posensche	4	101,30 bz
	Preußische	4	101,25 bz
	Schlesische	4	101,30 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Mt.	3½	136,75 bz
eff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,00 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,90 B
do. 35-fl.-Loose	—	——
Bair. Prämien-Anleihe	4	1[illegible]1,90 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,80 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,25 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	123,10 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	112,50 bzG
do. do. do. 2. Em.	5	109,90 bzG
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	186,25 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 bz
Meininger Loose	—	27,25 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,80 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,90 B

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Gold-Rente	4	84,70 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,00 G
do. Silber-Rente	4⅕	67,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	—,—
do. 1860-Loose	5	119,90 bz
do. 1864-Loose	—	313,00 G
Ungar. Goldrente	6	102,60 bzB
Russ. Boden-Credit	5	85,20 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,60 bz
do. do. v. 1872	5	85,60 bz
do. do. v. 1873	5	85,60 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	76,60 G
do. do. v. 1877	5	92,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	237,00 G
Bergisch-Märkische	5	4	——
Berlin-Dresden	8½	4	16,20 bz
Berlin-Hamburg	8½	4	419,00 bzG
Berlin-Stettin	0	4½	119,30 bz
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	119,20 bz
Cöln-Minden	4⅗	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4⅗	4	42,80 bzG
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	0	5	101,25 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	272,00 bz
do. La. B.	4	4	196,60 bz
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	107,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	193,40 G
Rheinische	0	4	166,60 G
do. La. B. St. g.	9	4	10[illegible],10 bzG
Stargard-Posen	6½	4	102,75 G
Thüringer	5	4	215,90 bz
Tilsit-Insterburg	4½	4	25,20 bz
Ludwigh.-Berbach	4½	4	210,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	0	4	109,25 bz
Meckl. Fr.-Franz	8	4	204,00 bzG
Werrabahn	4	4	103,90 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	142,30 bz
Franz-Josephbahn	5	4	85,25 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4	6½	124,30 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	89,10 bz
Kaschau-Oderberg	7	4	61,30 bzG
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	314,00 bz
do. do. La. B.	4½	3	357,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	74,25 bzG
Russische Staatsbahn	4½	5	121,60 G
Südösterr. (Lomb.)	7	5	245,50 bz
Warschau-Wien	10	5	226,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	14,50 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	73,[illegible] G
Halle-Sorau-Guben	1½	5	114,50 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	89,20 G
Marb.-Mlawca	5	5	114,75 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	111,75 bzG
Oberlausitzer	5	5	79,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	3½	4	1[illegible]0,00 bzG
Posen-Creutzb.	2½	5	101,90 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	193,50 bzG
Saalbahn	0		97,90 G
Tilsit-Insterburger	5	5	101,50 G
Weimar-Gera	5	5	69,75 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	95,40 G
do. do. La. C.	3½	95,40 bzB
Berlin-Anhalter	4½	103,80 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	103,50 bzB
Berlin-Görlitzer	4½	103,80 bzG
Berlin-Hamburger	4	101,70 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	103,70 G
do. La. D. neue	4½	103,70 bz
do. La. E.	4½	101,50 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	104,00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	104,00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,30 G
do. La. K.	4½	103,30 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	103,30 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,90 B
do. La. C.	4½	103,90 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,25 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,30 G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do (Stargard-Posen)	4	100,75 G
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	——
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,00 B
Rechte Oderufer	4½	103,50 B
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,50 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,50 B
Thüringer 4. Serie	4½	104,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,60 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,75 G
3. S.	5	102,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	83,[illegible]0 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85,[illegible]0 bzG
do. 1872	5	85,80 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	384,[illegible]0 bz
do. do. 1874 gar.	3	381,55 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	375,[illegible] bzG
do. Franz-Staatsbahn	3	105,[illegible]
do. do. 2. Em.	5	[illegible]
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,[illegible]
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	[illegible],75 G
do. do. neue	5	[illegible],75 G
Balt[ische]	5	87,80 G
Brest-Grajewo	5	89,10 B
Charkow-Asow, gar.	5	94,30 G
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	98,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	88,90
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,70 bzB
do. Oblig.	5	83,80 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	93,60 bz
do.-Charl.-Asow (Oblig.)	5	84,75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,80 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,60 G
do.-Smolensk. gar.	5	95,90 bz
Orel-Griasy, gar.	5	79,60 bzB
Rjösan-Kozlow gar.	5	101,40 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,70 bz
Rybinsk-Bologaye	5	83,00
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,40
Warschau-Terespol, gar.	5	95,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00 G
do. . Em.	5	102,90 B
do. 4. Em.	5	101,60 G
do. 5. Em.	5	101,10 bz
Zarskoe-Selo	5	65,10 bz

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	106,00 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	4½	102,00 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,90 G
do. do. do.	4½	102,80 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,40 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	102,60 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	112,20 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	107,25 bzG
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	104,50 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	110,75 bzG
do. do. (rz. 100)	5	100,60 G
do. do. (rz. 115)	5	103,10 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,25 bzB
do. unkündb. (rz. 11[illegible])	4	115,00 bzG
do. do. (rz. 100)	5	109,50 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	109,00 bG
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,10 G
do. do. do.	5	108,00 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	10[illegible],50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	104,10 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	——
do. do. do. do.	5	100,70 G
do. do. do. do.	4½	100,00 bzG

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-P.	2½	4	77,00 bz
Berliner Cassenverein	⁹/₁₀	4	132,00 G
do. Hand.-Verein	5½	4	118,75 bzG
do. Makler-Verein	17	4	102,30 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	14[illegible],00 bzG
Bresl. Disconto-Bank	6	4	88,25 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	118,00 G
Darmstädter Bank	9½	4	151,75 bzG
do. Zettelbank	5⅓	4	110,75 G
Deutsche Bank	10	4	144,[illegible]0 bz
Disconto-Com.	10	4	192,[illegible]0 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	55,75 bzG
Königsb. Vereinsbank	4	4	100,25 bzG
Leipziger Credit-Bank	9	4	1[illegible],50 G
do. Disconto	8	4	106,00 B
Lübecker Bank	5	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	105,10 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5	4	98,50 G
Meininger Credit-Bank	0	4	95,00 bzG
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91,[illegible] G
Norddeutsche Bank	10	4	152,[illegible] G
do. Grundcredit	0	4	[illegible]0,00 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	109,25 G
do. Intern. Bank	12⅘	4	89,75 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	55,60 bzG
Pos. Provinzial Bank	7½	4	119,75 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	101,50 bzG
do. Central-Bod.	3½	4	125,25 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	89,00 bzG
Reichsbank	6	4	148,50 G
Rostocker Bank	4⅔	4	91,00 bzB
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	91,25 G
Schles. Bankverein	6	4	108,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,25 G
Weimarische Bank	5	4	89,00 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.		0	4	142,75 bz
Deutsche Baugesellschaft		2	4	67,60 bz
Unter den Linden		0	4	10,60 B
Bazar		7½	4	144,00 B
Brauereigesellsch.	Ahrens	2½	4	77,50 bz
	Böhmisches	9	4	156,50 bzG
	Bock	8	4	82,00 bz
	Landree	9½	4	120,90 G
	Patzenhofer	9	4	344,75 G
	Tivoli	8	4	110,00 bz
Cichorien-Fabrik		6	4	108,00
Egestorffer Salinen		5½	4	105,30 bzG
Immobilien		5	4	84,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.		0	4	105,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert		6	4	138,60 bzG
do. Egells		—	4	19,60 B
do. Freund		8	4	—,—
do. Hartmann		3½	4	123,75 bz
do. Schwarzkopff		0	4	179,25 G
do. Stettiner		0	4	14,00 bzB
do. Wöhlert		4	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.		7	4	94,00 bz
Omnibus-Gesellschaft		2	4	172,00 bzG
Pferdebahn Aachen		10½	4	—,—
do. Große		7	4	192,50 bzG
Stobwasser Lamp.		0	4	29,00
Viehmarkt		4	4	26,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.		6	4	104,00 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	8	4	85,00 bz
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	93,60 bz
Borussia Bergwerk	0	4	121,50 B
Cölner Bergwerk	7½	4	118,50 G
Donnersmarckhütte	4	4	63,30 bz
Dortmunder Union	4	4	24,00 B
Duxer Kohlenver.	6	4	36,00 G
Gelsenkirchener	3½	4	119,00 B
Harpener Bergbau	3½	—	—,—
Hibernia	6½	4	96,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	112,75 bz
König Wilhelm	0	4	39,00 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	45,40 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	——
do. Zinkhütten	5½	4	103,50 B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	25,40 bz
do. do. St.-P	8	4	87,00 bzG
Tarnowitz. Bergbau	—	4	48,00 B
Warstein. Gruben	0	4	——
Westfälische Union	—	4	6,75

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 28.

Amsterdam 8 Tage	5	168,35 bz
do. 2 Monat	—	167,75 bz
London 8 Tage	3	20,41 bz
do. 3 Monat	—	20,28 bz
Paris 8 Tage	3	81,10 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	168,10 bz
do. 2 Monat	—	167,40 bz
[P]etersburg 3 Wochen	6	196,4[illegible] bz
do. 3 Monat	—	194,55 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,32 G
20 Franks-Stück	16,19 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	13,92 G
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,20 bzB
Oesterreich. Banknoten	168,40 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	197,50 bz

Stettin, 28. Januar.

	Div. 1882	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	101,25
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	120,00
do. Schausph.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	6⅘	119,30
do. Prioritäts	—	4	101,70
do. do.	—	4½	—,—
Germania	15	4	133,25
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4	143,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1	112,00
Pomerania	0	4	103,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	103,00
Union, See- u. Fl.-V.	1	4	112,50
Neue Dampfer-Comp.	12	4	140,00
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5	425,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	249,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4	6050,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4	124,75
do. Walzmühlen-A.	10	5	3000,00
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4	515,00
do. do. St.-Prior.	5	5	115,00
do. Brauerei Elysium	0	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4	2600,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	——
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	130,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 28. Januar. Wetter feucht. Temp. + 3° R. Barom. 27" 8"'. Wind SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 165—182, per April-Mai 181,5—182—181,5 bez., per Mai-Juni 183,5 B., 183 G., per Juni-Juli 185,5—185 bez., per Juli-August 186,5—186,25—186,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 131—138, feiner 140—142, per April-Mai 145,5—146 bez., per Mai-Juni 146,75—146,5 bez., per Juni-Juli 147,5—147 bez., per Juli-August 148 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Pomm. 132—138 bez., feine Brau- 143—166 bez., Futter- 126—132 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 124—140 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 67,5 B., per Januar 65,5 B., per April-Mai 65,5 B., per September-Oktober 63 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % ohne Faß 47,9 bez., per Januar 48,5—48,2 bez., per April-Mai 49 bez., per Mai-Juni 49,6 B. u. G., per Juni-Juli 50,3 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,45 tr. bez., alte Us. 9,85 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. wegen vakanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Bescheidene Anfrage.

Könnte Herr Dir. **B. Schenk** in seinem Eden-Theater recht baldigst die auf seinem Hauptprogramm verzeichnete Sensations-Piece:

Enthauptung

eines lebenden fremden Menschen aus den Zuschauern zur Aufführung bringen? Ausverkaufte Häuser würden sicher dadurch erzielt werden.

Einer für Viele.

von Breitenfels vermählt gewesen war, doch mußte diese Ehe nicht glücklich gewesen sein, denn nachdem derselben zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, entsprossen waren, hatte der Herr von Breitenfels seine Gattin und Tochter verlassen, er selber aber war mit dem Sohne davon gegangen, wohin, wußte Niemand.

Der Verlassenen hatte der Schmerz das Herz gebrochen und sterbend hatte sie ihre Tochter dem Bruder auf die Seele gebunden, und so lebte denn seit ihrer Kindheit Helene von Breitenfels im Hause ihres Oheims, und als dessen Gattin schon frühe gestorben war, stand sie dem sehr umfangreichen Hauswesen desselben mit einer Umsicht vor, welche wohl keiner in der kaum zwanzigjährigen Jungfrau vermuthet hätte.

Auch erzählten wohl Knechte und Mägde im Stillen nicht mit Unrecht von einer baldigen noch näheren Vereinigung der jungen Herrin mit ihrem Hause. Konnte es doch einem einsichtigen Beobachter nicht entgehen, daß die Neigung, welche der Junker Max, dem wir schon im Eingange unserer Erzählung begegneten, für Helene zur Schau trug, etwas inniger sei, als es zwischen Vetter und Base gerade erforderlich, und auch diese machte kein Hehl daraus, daß sie ihrem jugendlichen Verwandten, dem Spielgefährten ihrer Kindheit, wohl gewogen sei. Auch der Vater war dem Bunde ihrer Herzen nicht entgegen, konnte er doch für seinen Sohn, an dem er mit ganzem Herzen hing, keine schönere Wahl treffen, als dieser selbst schon getroffen hatte.

So schien sich dem Glücke des jungen Paares nichts in den Weg zu stellen, und man erwartete nur noch das Ende der drückenden Belagerung und die Rückkehr des lange ersehnten Friedens, um die Anstalten zur Vermählung zu treffen.

Wir treffen Helene in diesem Augenblicke bei ihrem Oheim, der mit gespannter Aufmerksamkeit dem Berichte seines Sohnes von dem Gefechte und seinen Erlebnissen lauschte. Als er geendet, nachdem er den Vater um die Erlaubniß gebeten, den gefangenen Brandenburger in seinem Hause behalten zu dürfen, sagte dieser, gedankenvoll das Haupt wiegend:

„Wohl magst Du politisch klug und menschlich gut gehandelt haben, indem Du Deinem Gefangenen das Leben schenktest, und gerne gestatte ich Dir, ihn bei uns zu beherbergen, was um so nöthiger ist, als Du für ihn einstehen mußt, aber unter der Bedingung, daß er mir nicht vor die Augen komme, denn ich wenigstens wünsche nichts Brandenburgisches in meinem Hause zu sehen. Helene mag für des Fremden Bequemlichkeit sorgen.“

Mit Dankesworten verließ darauf Max mit Helene seinen Vater, um sich nach seinem Schutzbefohlenen umzusehen. Er traf diesen in einem der oberen Zimmer, wohin er ihn vorläufig gebracht, mit finsterem Antlitze in die Flamme starrend, welche lustig im Kamine flackerte.

Als er den Jüngling, gefolgt von seiner Base, eintreten sah, erhob er sich, und dem Eintretenden die Hand darstreckend, rief er:

„Nun erst dank' ich Euch, Junker, daß Ihr mir das Leben geschenkt, zwar nicht meinetwegen, denn was kann einem ruhelosen Wanderer ein Leben gelten, welches ihm nur Sorgen und Mühen gebracht hat!“

„Sprecht nicht so, Herr,“ fiel ihm Max in die Rede, „noch sei't Ihr nicht in den Jahren, um am Glücke verzweifeln zu können.“

„Doch nennt mir Euren Namen,“ sprach der Fremde, „damit ich wenigstens weiß, in wessen Hände ich gefallen bin.“

„Mich nennt man Max von Tressin, und dies ist mein Bäschen, Helene von Breitenfels,“ entgegnete Max.

Einem aufmerksameren Beobachter würde es nicht entgangen sein, daß der Ritter bei diesen Worten wie peinlich berührt zusammenzuckte, und dann mit merklich dumpferer und unsicherer Stimme fortfuhr:

„Ich nenne mich Kurt von Adlersheim, und bin als Führer einer Schwadron schwerer Reiter im Heere meines Kurfürsten.“

„Und sicher einer der Tapfersten,“ meinte Max bewundernd, „davon zeugt die Narbe, die ihr auf der Stirn tragt.“

„Ich holte sie mir bei Fehrbellin,“ erwiderte Adlersheim, „als wir Wrangels Schaaren aus den Marken jagten.“

„Ein schönes Denkmal eines siegreichen Tages für Euer Heer! Doch jetzt, Bäschen, lasse Dir das Wohlsein unseres Gastes am Herzen liegen, mich ruft meine Pflicht auf meinen Posten!“ und freundlich grüßend verließ er das Zimmer.

Ein finsterer Novemberabend war es, Schnee und Regen gemischt schlugen gegen die Fenster der Thorwache, in welcher Max ruhelos auf und ab schritt. Schon waren die schwedischen Truppen so zusammen geschmolzen, daß man selbst zum Wachdienste die Bürger zu Hülfe nahm.

(Schluß folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 169. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 28. Januar.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

10 73 102 214 456 81 509 88 621 38 60 72 722 69 866

1054 110 17 206 14 26 49 92 371 451 505 40 67 603 76 79 705 50 (300) 872 915 60 93 97

2041 60 123 36 64 311 42 76 88 439 85 528 44 601 736 851

3062 216 327 74 583 87 627 38 86 97 752 55 58 99 957

4020 (300) 26 27 41 51 153 54 240 62 93 350 (300) 89 99 434 56 58 534 75 86 87 604 58 (300) 752 85 838 (300) 95

5023 56 (300) 129 35 292 371 417 38 48 569 656 58 (300) 67 84 810 12 42 91 925 (300) 30 (300) 68 97

6013 72 (300) 120 218 43 84 306 401 72 96 567 94 645 80 86 958

7000 12 100 66 210 38 359 76 89 434 (300) 75 509 11 (300) 59 73 76 617 37 700 12 56 93 (300) 807 81 926 58

8002 (300) 10 16 (300) 22 37 187 (300) 290 (300) 356 71 91 94 404 (300) 72 559 62 616 34 46 99 785 86 998 (300)

9020 31 (300) 93 138 48 336 (300) 431 68 78 518 35 85 86 88 601 (300) 51 704 35 63 827 73 971 93

10007 10 32 111 30 345 58 74 76 79 95 551 672 733 75 801 46 919 27

11023 53 98 125 47 74 205 51 75 (300) 388 609 700 805 39 90

12006 31 136 58 98 236 61 90 341 85 456 570 603 85 (300) 871 75 95 921 60 (300) 81 82 95

13115 45 (300) 223 71 317 (300) 19 73 413 523 800 39 56 (300) 97 955

14023 26 64 98 112 418 92 544 55 602 770 875 (300)

15119 344 485 (300) 529 93 617 32 61 719 (300) 855 99 921

16045 46 63 64 130 212 (300) 74 484 501 47 55 58 609 83 747 966 88

17086 99 247 419 42 (300) 70 98 537 98 740 44 49 51 57 800 12 924 79

18018 (300) 102 17 89 246 82 302 9 58 453 627 92 704 31 75 826 995

19047 (300) 75 210 81 304 416 18 30 48 55 (300) 537 72 90 646 50 716 45 973 87 96 (300)

20116 35 37 66 80 (300) 87 211 (300) 74 302 454 70 94 568 600 16 36 52 80 820 24 916 52 78 (300) 80

21000 16 54 (300) 98 105 65 249 60 86 322 36 76 417 24 42 544 82 88 619 60 732 70 802 34 45 47 997

22032 43 133 64 65 84 225 83 302 6 50 412 50 680 84 710 40 843 (300) 913 28 37 74 98

23027 37 75 115 22 201 301 3 26 49 486 517 18 (300) 51 89 675 (300) 78 712 38 84 918

24012 68 166 495 97 522 47 67 605 (300) 16 74 701 56 823 59 (300) 990

25070 92 111 59 66 90 (300) 207 19 35 67 311 15 28 52 66 411 27 74 92 521 68 609 52 61 88 723 65 92 93 941 59 61

26019 55 124 (300) 207 95 423 24 83 544 73 615 45 67 87 712 59 (300) 63 97 840 44 57

27001 59 78 84 124 226 340 73 416 18 51 81 606 72 970 96

28053 54 207 77 338 (300) 49 436 40 508 35 36 639 44 54 702 43 79 808 17 98 911 26 44

29001 (300) 3 (300) 77 143 50 78 238 95 330 99 574 618 731 39 74 (300) 75 911 44 84

30038 78 92 109 20 43 (300) 68 92 209 95 382 458 61 76 518 (300) 32 58 779 83 811 19 77 93 (300) 97 915 33

31044 62 101 42 77 87 88 225 31 77 467 (300) 98 613 94 770 (300) 968 74

32007 22 36 152 241 84 86 347 476 658 81 844 57 929 83

33064 188 222 95 336 411 22 61 88 535 73 75 788 800 997

34000 19 57 118 63 200 349 65 549 74 (300) 614 29 69 (300) 704 10 22 35 91 848 955

35075 129 88 (300) 91 292 316 (300) 75 462 643 (300) 839 74 89 917 32 33

36004 16 32 251 94 308 48 471 92 574 652 77 712 68 862 69 70 931

37022 28 126 (300) 272 409 22 644 711 (300) 55 98 924 35 77

38023 61 94 312 44 58 473 520 21 685 704 23 82 866 78 88 96 946 57 81 86

39026 51 82 230 338 546 47 610 701 85 843 (300) 917 23 28 32 (300) 47 92

40040 51 (300) 74 81 283 317 403 552 606 54 65 99

41112 201 21 40 (300) 425 550 637 45 73 89 722 25 96 989

42017 22 (300) 54 241 314 (300) 61 84 511 56 755 (300) 60 822 87 968 84 (300)

43092 141 55 221 44 94 343 446 504 36 62 609 773 90 920

44017 112 65 84 (300) 260 85 531 45 634 (300) 47 63 777 92 95 834 953

45003 (300) 61 70 117 23 236 34 (300) 62 (300) 83 532 43 83 616 27 63 896

46112 43 76 77 230 83 95 401 45 47 73 605 54 (300) 725 68 82 814 80 907 (300) 13 69 72 90

47095 225 372 479 500 18 70 641 51 738 73 (300)

48159 209 32 49 356 99 423 37 503 (300) 647 765 811 17 55 75 914 (300) 78

49046 122 36 49 90 94 239 52 60 65 74 85 304 18 36 67 456 59 93 539 58 620 (300) 90 708 17 21 27 (300) 839 900 26

50079 266 98 325 550 604 63 94 723 28 73 823 67 929 52

51076 99 114 32 57 63 288 397 458 (300) 65 502 50 678 702 899 926 (300) 73

52072 84 96 306 9 98 452 87 543 823 53 917 19 55

53015 38 74 198 245 60 (300) 328 93 423 34 59 (300) 564 94 742 849 64 965

54022 44 73 75 105 36 286 89 306 87 489 97 645 56 713 827 44 61 76 916 19 (300) 72

55044 70 127 39 214 59 363 406 23 32 81 514 91 629 718 27 824 55 65 907 17 47 88

56093 129 90 98 316 26 416 56 548 87 93 626 87 99 (300) 743 848 62 928 53

57211 26 59 438 44 52 557 622 55 707 9 21 819 (300) 22 61

58003 96 182 89 220 27 82 88 374 406 31 (300) 36 51 538 (300) 63 (300) 82 621 90 770 86 802 31 64 941 54 71

59043 47 109 96 (300) 220 583 98 716 83 98 855 70 89 98 900 38 83

60089 95 101 68 90 217 (300) 78 92 448 540 88 633 39 76 709 18 27 49 73 850 61 918 52 71

61018 58 111 23 41 86 239 46 62 94 347 420 22 59 95 516 61 78 84 634 48 65 82 85 744 (300) 70 77 808 58 906 12

62015 60 75 184 253 321 55 445 537 82 97 688 98 700 (300) 18 65 850 94 963 (300)

63019 (300) 94 95 124 54 200 55 350 423 35 97 543 601 9 708 90 877 81 84 909 22 32 (300) 41 65

64113 205 67 94 336 400 58 591 634 92 710 15 49 806 42 963 70

65049 241 (300) 371 463 530 33 98 663 80

66013 36 66 77 122 267 306 91 478 530 40 47 79 82 628 741 74 847 81 965

67042 87 (300) 95 112 13 25 62 78 98 99 356 (300) 86 97 493 509 632 56 75 91 787 929 54 85

68031 67 69 168 97 205 24 (300) 77 81 413 19 65 528 631 90 706 25 37 44 46 62 97 941 61 63

69079 83 163 222 95 357 62 503 9 84 665 66 67 68 762 75 (300) 866 79 988 99

70018 49 71 118 25 (300) 40 46 87 96 274 333 65 423 33 56 96 515 42 46 70 698 774 79 82 96 810 29 93 921

71079 162 67 200 305 68 92 509 (300) 728 51 925 69 87

72045 (300) 82 86 139 43 47 258 311 83 90 422 30 54 76 550 724 70 73 873 79 904 23 95 97

73038 48 62 70 115 26 (300) 73 205 88 364 76 450 71 (300) 72 546 51 67 86 600 35 734 93 805 45 78 915 54

74052 275 361 65 426 (300) 35 37 46 75 510 21 69 691 706 39 72 95 802 50

75005 168 76 90 224 319 59 66 98 567 636 61 735 75 948 57

76163 90 207 31 69 414 24 531 60 63 (300) 899 907 26

77230 (300) 58 323 80 430 35 38 43 54 (300) 549 649 91 737 67 (300) 80 823 28 967

78085 202 43 346 65 76 93 468 608 24 709 26 50 856 64 908 30 32

79068 95 441 55 667 721 936 38

80134 61 65 74 217 52 304 33 474 508 35 38 641 812 17 904 12 61 73

81013 29 54 139 201 (300) 86 95 331 33 84 91 (300) 549 66 71 641 716 807 20 67 68 916 27 71 87 91

82108 79 82 223 96 97 335 495 538 52 63 613 41 755 66 (300) 75 86 94 819 27 926 92

83073 88 194 435 (300) 62 87 520 78 672 732 76 822 58 958

84033 58 59 (300) 80 194 202 11 47 81 (300) 313 34 595 99 630 844 60 86 91 931 36 99

85004 65 85 102 59 81 204 78 301 11 42 473 82 86 95 563 641 51 53 80 714 831 38 71 85 91 (300)

86002 123 27 37 98 226 (300) 94 324 433 50 51 64 624 91 723 93 982

87021 83 136 39 43 220 67 68 340 422 90 (300) 591 617 26 715 29 61 72 92 829 88

88024 40 90 108 24 209 336 56 519 89 629 32 34 82 753 817 86 87 919 75 91

89079 194 250 321 33 79 93 96 445 75 580 635 83 764 92 912 50

90010 21 122 256 300 25 67 447 515 35 68 89 664 89 91 (300) 714 18 41 912 33 51 88

91031 60 94 231 45 62 92 306 24 54 73 90 94 413 25 (300) 64 82 591 604 760 78 812 (300) 44 977

92016 (300) 63 69 152 377 90 95 407 35 550 67 685 769 (300) 86 827 64 957

93007 71 101 72 (300) 96 239 431 (300) 520 40 44 59 649 75 78 (300) 731 95 917 30 (300) 57 96

94056 319 96 99 401 25 27 99 538 42 859 91 983 85

Gewinn-Liste

der

XIX. Kölner Dombau-Lotterie.

Bei der am 15., 16. und 17. Januar 1884 planmäßig vorgenommenen Verloosung sind auf die folgenden Loose-Nummern die bemerkten Prämien gezogen worden.

(Schluß.)

(Ohne Garantie.)

A. Geldgewinne.

200083 378 710 1053 458 558 89 2819 3360 644 66 898 4688 5280 643 883 6934 7181 219 355 408 684 8081 9296 409 724

210087 263 474 646 715 2204 3482 516 826 4199 556 5771 6532 764 802 999 7060 996 8493 593 883

220014 103 571 924 1088 907 2753 983 3064 247 349 582 626 964 4012 356 944 5408 766 71 844 6372 532 602 3 7063 890 8550 9392 784

230762 859 967 1524 646 840 2054 3626 5408 943 97 6693 720 59 99 7575 932 8135 664 76 921 42 57

240228 409 545 851 1078 137 334 472 732 2207 510 15 933 4244 574 722 918 5101 631 982 6475 7031 98 335 570 615 8506 9385 784

250019 27 245 1240 65 344 435 625 74 2919 3112 315 4317 5989 6179 383 642 7143 335 936 8960 9262 554 641

260209 393 1150 209 899 921 2724 3349 88 799 4154 351 404 60 643 926 5601 822 6351 452 670 7015 8382 661 9167 660 970

270455 547 793 1239 661 2017 3574 4210 566 762 63 913 24 5200 681 88 6569 641 86 730 91 824 7040 8011 418 61 626 61 939 9445

280286 683 1141 414 503 39 835 2014 81 133 97 502 968 3227 675 875 4024 452 643 722 5014 553 6041 133 409 7762 8175 9540

290313 37 762 1350 471 72 668 2018 524 633 904 3003 917 4051 59 91 440 901 5527 6165 7006 124 431 94 8072 520 9043 296 357 715 861 70

300091 149 309 459 663 1152 217 407 15 582 662 907 90 2015 42 186 3120 46 463 69 695 917 4600 5322 326 749 804 6463 8400 545 838 9078 822 928

310065 427 508 63 1082 181 82 865 2068 283 735 3164 4791 5646 899 979 6466 922 7161 331 729 82 8002 166 421 524 9036 524 840

320083 439 869 1136 372 549 897 927 3203 4244 472 89 5189 835 58 6003 45 231 694 874 7051 8003 192 292 869 9968

330070 648 961 1645 793 816 2128 219 416 508 28 695 4161 65 722 888 5469 599 858 6204 287 7436 736 879 957 8190 510 63 600 9426 549 763 820

340006 25 418 994 2068 109 523 872 79 3130 234 394 650 5026 823 6250 576 790 922 7256 764 8374 98 9026 491 527 42 766 839 43

B. Kunstwerke.

434 2663 4388 4598 10722 3110 6940 9499 22459 5343 482 6268 7845 8495 792 30256 4025 5606 8031 45355 5429 54261 5526 8743 61014 3300 5853 72469 3771 4755 9250 500 84861 97392 9544

100115 758 4812 5275 812 7860 8087 10950 1980 4440 6935 32426 7812 45156 6012 586 7946 52815 4602 9962 60694 1218 6534 7491 71055 2021 6689 82492 3098 8298

200156 87 328 3370 12474 862 20942 4105 5887 7963 9004 34246 5163 54665 6913 64104 6339 7811 71600 2164 72 80601 3839 5555 7540 794 90047 396

300583 3396 405 5178 17770 806 8224 22118 3801 4930 30152 590 45257 7401 8351 785

Nach den ausdrücklichen Bestimmungen in den §§ 7 und 8 des Planes werden die Gewinne sechs Wochen nach Vorzeigung der Gewinnlose an den Inhaber und gegen Aushändigung dieser Loose ausbezahlt und verabfolgt. Jedes Gewinnloos, welches binnen drei Jahren, vom Ziehungstage an gerechnet, nicht vorgezeigt und geltend gemacht worden ist, verliert mit dem Ablauf dieser Frist sein Anrecht auf Erhebung der Prämie zu Gunsten des Dombau-Fonds.

Köln, 20. Januar 1884.

Der Verwaltungs-Ausschuß
des Zentral-Dombau-Vereins.